

Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles

Vor etwas mehr als 15 Jahrhunderten verschwanden die olympischen Spiele der Antike, die ein volles Jahrtausend alt wurden, von der Bildfläche. Sie hatten sich überlebt, waren ihrer ursprünglichen Bedeutung entleert, erfüllten ihre Bestimmung nicht mehr. 1896 begann mit den Wettkämpfen in Athen die neuzeitliche Ära der olympischen Spiele. Ob die moderne olympische Bewegung seit 1896 bestehen wird? Unzweifelhaft liegt sich lediglich feststellen, daß die moderne olympische Bewegung seit 1896 von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewann und daß die sieben zu Ende gelangten Spiele von Los Angeles, an denen 2000 Wettkämpfer als Vertreter von 49 Nationen teilnahmen, rund eine Million Zuschauer 2½ Millionen Franken an Eintrittsgeldern erbrachten, einen sportlichen und organisatorischen Kulminationspunkt bezeichnen.

Selbstverständlich stürzten die Rekorde haufenweise, in der Athletik, im Schwimmen, überall dort, wo genaue Messungen zu vergleichenden Betrachtungen Anlaß bieten könnten. So dürftig bezeugten die in Los Angeles versammelten Exponenten der sporttreibenden Jugend ihr Gedächtnis den Rekordebüchern, daß selbst kühle Beobachter des sportlichen Geschehens in Verwunderung gerieten, die Hüdelleistung als den eigentlichen Zweck olympischer Wettkämpfe zu betrachten. In Wirklichkeit wollten aber die Hüdelleistungen in erster Linie Wegbereiter sein für die körperliche Erziehung der Allgemeinheit; sie wollen werten für die Idee der Wiederherstellung des harmonischen Gleichgewichts von geistiger und körperlicher Entwicklung. In diesem Lichte betrachtet ist es für den Athleten, für eine Sportart mehr wichtig zu siegen, als

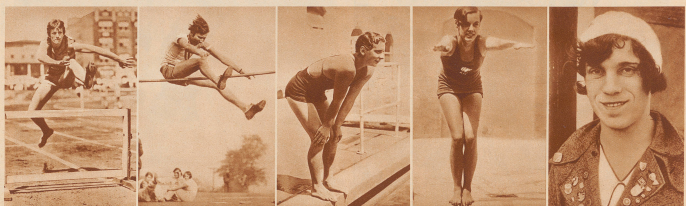
im Bewußtsein zu leben, bei den Spielen zugegen gewesen zu sein, an der alle vier Jahre wiederkehrenden Hierarchie der Sports nach besten Kräften mitzugewirken, einen bescheidenen Beitrag zur Propagierung der Lebensübungen geleistet zu haben.

Im Rahmen der olympischen Bewegung betrachtet stellt sich die Höchstleistung als logisches Resultat der sportlichen Entwicklung dar, als ein weithin sichtbares Wahrzeichen für die Masse, die den Rekord als Zielsetzung, als Ansporn für ein methodisches Training braucht. Und in diesem Sinne wird man den Rekord auch dann den altmodischen Respekt nicht verweigern, wenn man der Verbesserung der persönlichen Leistung einzelner Sportspatzen abgesehen ist.

Es liegt in der Natur der Sache, daß just die olympischen Spiele rekordstrebend wirken, erschließen sie doch die konzentrierte Entladung der in der harten Schule des sportlichen Trainings gesammelten Energien. Auch in Los Angeles wurden neue Rekorde nachgegriffen, wieder als Resultat von erbitterten Kämpfen unter der internationalen Athletik-Elite hervorgegangen, die selbst vom Fachmann bestaunt zu werden verdienen. Die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers scheint, unter dem Gesichtswinkel der in Los Angeles erzielten Ergebnisse betrachtet, keine Grenzen zu kennen. Es wird immer schneller gelaufen, geschwommen, immer schneller geschossen, es werden immer größere Körperliche Veranlagungen vereinigt mit methodischer Arbeit und technischer Vervollkommnung zu fortgesetzter Leistungsfähigkeit, weshalb denn seit niemand die Leistungsfrage gestellt wird, daß Los Angeles den Abschluß einer Entwicklung darstellt, die vor nicht einmal 50 Jahren begonnen hat. Aber es läßt sich doch immerhin voraussagen, daß die den X-Olympischen Spielen gezeigten Leistungen nur sein Zusammenstoßen bilden, ein Vorläufer zu übersehen sein werden, wie sie in der kalifornischen Stadt vorliegen.

Die Statistik lehrt uns, daß die olympischen Spiele des Jahres 1932 fast in sämtlichen nachahmlichen Wettbewerben und in den meisten Schwimmkonkurrenzen neue Höchstleistungen zu Tage förderten. Vierzehn Weltrekorde brachten die Leichtathleten, beiderlei Geschlechts zu Fall, und neun olympische Rekorde, die meistens nur um ein oder Sekundenbruchteile vom Weltrekord entfernt sind, mußten ihr Leben lassen. Die Schwimmer bildeten drei Weltrekorde und stellten sechs neue olympische Rekorde auf. Als einziger Rekordstürmer entpuppte sich der Amerikaner, auf deren Konto sich weniger als 19 Rekordverbesserungen zu setzen sind. Japan setzte sich in den Bereichen von 2 Welt- und 3 olympischen Rekorden, und in den kürzesten Zeit teilen sich Polen, England, Frankreich, Italien und Australien. Die erdrückende Überlegenheit Amerikas konnte übrigens auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß von den 114 an die olympischen Sieger verleihten Goldmedaillen mehr als ein Drittel (39) an Vertreter des Sternenschnurers gingen: 17 Goldmedaillen eroberte Italien, während sich Frankreich und Schweden mit je 9 ersten Plätzen begnügen mußten. Verhältnismäßig schlecht kamen Finnland mit 3 und Deutschland mit 3 ersten Plätzen weg.

Unter den 17 Weltrekorden den wertvollsten herauszuheben, wäre ein müßiges Unterfangen. In der fabelhaften Dreisprungleistung des kleinen japanischen Mischelbündels Nambu, der mit jedem Schritt durchschnittlich eine Distanz von 5,24 m bewältigt, liegt ein außerordentlich Wert, der sich mit demjenigen schwer vergleichen läßt, der in den Läuferleistungen des energiegeladener Amerikaner Carr oder des bogenen Engländer Hampson zum Ausdruck kommt. Carr lief die 400 m in 4 mal 11,5 Sekunden, Hampson die 800 m in einem durchschnittlichen 100 m-Tempo von 13,6 Sekunden. Und was soll man erst zu den Staffelläufereisen Amerikas sagen? Die Sprinter liefen zum Durchschnitt von 10 Sekunden für die 100 m, die 400 m-Läufer einen solchen von 47 Sekunden für ihre Strecke. Das sind phantastische Leistungen, die man noch vor Jahrzehnten kaum für möglich gehalten hätte. Und doch wird es Fachleute geben, die dem neuen Zahnkämpferweltrekord des Amerikaners Bausch vor allen anderen Höchstleistungen den Vorzug geben werden, entbilde er doch eine vollständige Vollleistung, wie sie nur ein Athlet von wirklich harmonischer Körperbildung entwickeln kann. Vergleichsweise sei hier festgehalten, daß Bausch im Rahmen des olympischen Zahnkämpfers-Leistungen erzielte, die zum Teil erheblich über den gegenwärtigen Schweizer Landestrekord liegen (Distanz 44,59 m, Kugelgewand 15,32 m, Stabhöhe 4 m, Sperrwerfen 61,91 m).



Die Amerikanerin Mildred Dietrichson erregte sich als konzentrierte Läuferin der X-Olympischen Spiele. Sie holte sich die Goldmedaille im Sperrwerfen und im 80-m-Hindernisrennen. Außerdem im Hochsprung der Frauen an zweiter Stelle und schuf zwei neue Weltrekorde.

Miss Shiley (U.S.A.) bewältigte im Hochsprung die Weltrekordhöhe von 1,677 m, die selbst für manchen männlichen Athleten schwer erreichbar ist.

Die amerikanische Schwimmerin Helen Madison gilt im Fachkreise als eigenartliches Schwimmerin. Sie ist, trotz ihrer Jugend bereits Inhaberin von 19 Weltrekorden im Freiwasserschwimmen und ließ sich nicht nöten, auch bei den olympischen Spielen in Los Angeles, eine neue Weltrekordleistung zu schaffen (100 m Freistil in 3:28,5). Die Zeit ist besser als diejenige der schwedischen Meisterin Grönl in der schwedischen Meisterschaften in Fröbörger ersetzte.

Etsaano Holm wettstreit mit Helen Madison in der Aufnahmung von Hochsprungen. Auch sie hat den Vorteil der Jugend auf ihrer Seite. Ihr neuester Weltrekord im 100-m-Rücken schwimmen steht auf 1:18,3. Diese Zeit wird in der Schweiz von einem einzigen Schwimmer unterboten (Siegler).

Miss Stella Walsh, die schweizer Frau der Welt. Sie lief bei den olympischen Spielen die 100 m in 11,9 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Stella Walsh ist gebürtige Polin, lebte aber seit Jahren in den Vereinigten Staaten und schwamm lange, ob sie für Amerika optieren sollte. Schließlich entschied sie sich zum Start für die Meisterschaft Polen und wurde mit ihrem olympischen Erfolg durch die Zurechnung eines Synchronis für den Beweis einer polnischen Universität belohnt.



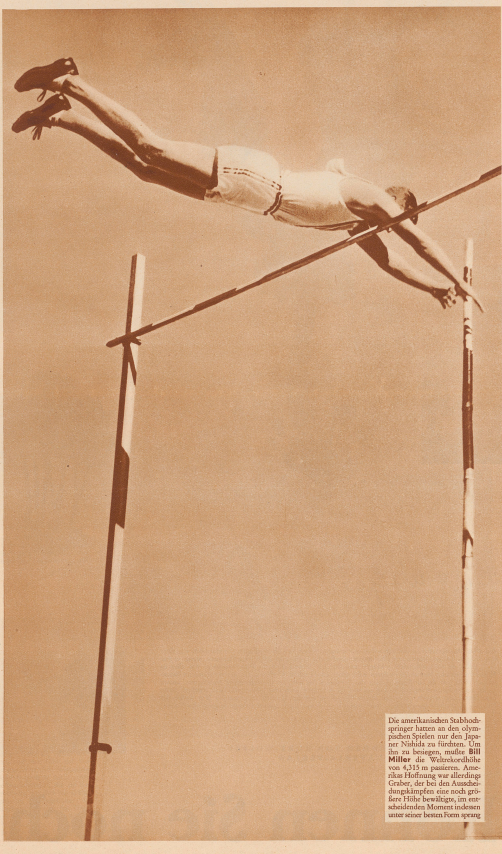
Ein Weltrekord fiel auch im Zahnkampf, in dem der Amerikaner Jim Bausch den erstarrenden Titel von 344,23 Punkten erreichte. Man wird sich dabei vor Augen halten müssen, daß die Punkte für die Bestleistung der olympischen Rekorde des Jahres 1912 berechnet wurden (Ergebnisse des Rekorde) ergibt ein Total von 1000 Punkten pro Leistung, von 1100 für sämtliche sieben Leistungen) so daß der olympische Zahnkämpfer also durchschnittlich in jeder einzelnen Leistung mehr als den derzeitigen olympischen Rekord herausbekommen mußte. Einzelne seiner Leistungen waren erheblich über den schwedischen Landesrekord.

Der aus dem Universitätsport hervorgegangene englische Mittelstreckenläufer V. Hampson setzte die Tradition fort, die will, daß im 800 m-Läufer der olympischen Spiele ein Engländer an der Spitze stehen soll. Er erzielte sich allerdings gehobene, um seine kanadische Landsfrau Wilma Wilson und Edw. ward abschlüssig, und es kommt zu dieser harten Kategorie erstend der neue Weltrekord von 1:49,7.

Eine geradezu phantastische Zeit erreichte der Amerikaner Carr im 400 m-Läufer. Er run berief bei den amerikanischen Ausweichleistungen durch einen glänzenden Sieg über den früheren Weltrekordmann des Kanades der Aufmerksamkeits der Öffentlichkeit auf sich und benötigte seine damals geringere britische Form durch die Anwesenheit eines neuen Weltrekords an den olympischen Spielen (400 m in 4:47,3 Sek.).

Der Negerprinten Tolan schlug an den olympischen Spielen seinen schwarzen Landsmann Mildred und mit ihm die gesamte Weltlinie der Sprinter in beiden Konzentrationen. Im 100 m-Läufer erzielte er mit 11,3 Sek. den oben erst homologierten Weltrekord des Kanadens William Tolan an aus dem amerikanischen Universitätsport hervorgegangen und zog schon vor zwei Jahren auf einer Europatour die Aufmerksamkeit der Sportwelt auf sich, wurde aber von dem amerikanischen Schalkolturner seiner Hautfarbe wegen nur mit Widerstreben in amerikanische Olympiareisengereichte.

In der Athletik und im Schwimmen bereicherten die Japaner ihren Konkurrenz aus Amerika und Europa einige unübersehbar Lieberleistungen. Sie legten durch hervorragende Leistungen Zeugnis ab von den gewaltigen Fortschritten, die der Sport im Lande der aufgehenden Sonne gemacht hat. All diese der erlangtesten Vertreter der japanischen Athletik gelang es, während der Zuschauer der Springer Nambu, der schon im Weltrekord einen guten Platz bezieht, im Dreisprung nicht nur mit einer Weltrekordleistung von 15,7 m eine Erwekung überst



Die amerikanische Stabhochspringerin Bausch hat in den olympischen Spielen nur den japaner Nambu zu überbieten. Im Jahr zu besiegen, mußte Bill Miller die Weltrekordhöhe von 6,315 m postieren. Angeblich war allerdings eine noch größere Höhe bestreift, im ersten Abschlussschritt. Moment raubten unter seiner besten Form spring Krfp.